



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Theodor Körner's sämtliche Werke**

**Körner, Theodor**

**Berlin, 1835**

Aus der Ferne

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62084)

Und er fühlte in der Faust,  
 Daß Gott d'rin braust,  
 Da blickt er siegend hinunter,  
 Und reicht zum Steine herunter,  
 Und greift, als ob es nur Erde wär',  
 Tief hinein  
 Mit der Hand in den Stein —  
 Und jauchzend stürzt sich zum Kampfe das Heer;  
 Es ergreift sie das göttliche Wunder.

Und weit und breit  
 Wüßte der Streit,  
 Die Schwerter im Blute sich baden,  
 Es geschähen herrliche Thaten.  
 Da weicht der Feind der begeistertsten Macht,  
 Doch es fällt der Graf,  
 Die Lanze traf.  
 Und er wird vom Herrn aus der blutigen Schlacht  
 Zum ewigen Frieden geladen.

So ging der Held  
 Aus dem Kampf der Welt,  
 Des streitenden Lebens müde! —  
 Und wenn jene Zeit auch verblühte,  
 Zeigt man doch heut' noch am Wölfesholz  
 Des Grafen Hand  
 In der Felsenvand,  
 Und der Deutsche nennt seinen Namen mit Stolz,  
 Es lebt seine That noch im Liede.

#### An Wilhelm.

Von Eurer Gluth war unsre Brust durchdrungen,  
 Und Eine Sehnsucht war 's, die aus uns sprach:  
 Das dunkle Streben nach dem ew'gen Tag,  
 Und unsre Seelen hielten sich umschlungen.

Da war 's, wo uns das Bundeswort erklingen.  
 O! tön' es in des Herzens Doppelschlag  
 Durch alle Weiten uns und Fernen nach,  
 Bis wir das Ziel der ernsten Kraft errungen,

Und will uns auch das Schicksal feindlich trennen,  
 Ich reiche dir die treue Bruderhand.  
 Muß ich entfernt die Lebensbahn durchrennen,

Dir bleibt dies Herz doch ewig zugewandt.  
 Was hier auf Erden liebend sich begegnet,  
 Das hat ein Gott zum ew'gen Bund gesegnet.

#### Aus der Ferne.

Auf schnellstem Fittig ist die Zeit verschwunden,  
 Umwiederbringlich! — Nur Erinnerung lebt,  
 Ein schöner Traum, von Nebelkluft umweht,  
 Ein heiliges Vermächtniß jener Stunden.

Heil mir, daß ich der Tage Glück empfunden,  
 Daß kühn mein Herz zu stolzen Höhen strebt.  
 Dein Bild ist 's, das so freundlich mich umschwebt.  
 Ach, wär' ich frei und wär' ich nicht gebunden!

Du strahlst mir in des Aufgangs Rosengluthen,  
 Ich sehe dich im Sternensaal der Nacht,  
 Dich spiegelu mir des Leiches Silberfluthen,

Dich zaubert mir des Frühlings reiche Pracht,  
 Sanft murmelt 's mir im klaren Wasserfall,  
 Und deinen Namen ruft der Wiederhall.

#### Als sie eine Kornähre in der Hand zum Blühen brachte.

Ein jeder Wunsch, den in des Herzens Räumen  
 Mit zartem Sinne zarte Herzen pflegen,  
 Blüht herrlich auf mit wunderbarem Segen,  
 Kann nimmer seines Lebens Tag versäumen.

Und so machst du in heitern Frühlings-Träumen  
 Verborg'ne Kraft sich in den Pflanzen regen;  
 Zum zweitemale sproßt sie dir entgegen,  
 Und neue Blüthen lockst du aus den Keimen.

Und so auch wogt, hat mich dein Bild getroffen,  
 Ein heißes Sehnen tief in meinem Busen,  
 Und schneller, als die Blüthen dir geblüht,

Ergläht mein Herz mit jugendlichem Hoffen,  
 Der Genius ergreift mich und die Mufen,  
 Und deiner Amuth singt mein kühnes Lied.

#### Das gestörte Glück.

Ich hab' ein heißes junges Blut,  
 Wie ihr wohl alle wißt,  
 Ich bin dem Küssen gar zu gut,  
 Und hab' noch nie geküßt;  
 Denn ist mir auch mein Liebchen hold,  
 's war doch, als wenn 's nicht werden sollt':  
 Trotz aller Muth' und aller List,  
 Hab' ich doch niemals noch geküßt.

Des Nachbars Kösschen ist mir gut;  
 Sie ging zur Wiese früh,  
 Ich lief ihr nach und faste Muth,  
 Und schlang den Arm um sie:  
 Da stach ich an dem Niederband  
 Mir eine Nadel in die Hand;  
 Das Blut lief stark, ich sprang nach Haus,  
 Und mit dem Küssen war es aus.